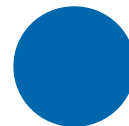


71 | Ostern 2023



# PUNKT UND KREIS

Zeitschrift für anthroposophische Heilpädagogik, individuelle Entwicklung und Sozialkunst



IT'S  
TIME  
TO  
CHANGE

Energiesparen!

MITTELPUNKT

Selbstbestimmung  
und Teilhabe

MENSCHENRECHTE

Nachhaltigkeit

# Wie finde ich meine Zukunft?

Von Reinhard Sprang

**Einfach zusammengefasst:** Der Wille von Menschen mit Assistenzbedarf soll beachtet werden. Manche Menschen mit Assistenzbedarf können sich nicht so mitteilen, dass andere sie verstehen. Der Wille kann auf verschiedene Arten ausgedrückt werden. Dieser Ausdruck kann bewusst oder unbewusst geschehen. Fach-Kräfte in der Eingliederungshilfe müssen sich damit auseinandersetzen. Reinhard Sprang hat dazu ein Instrument entwickelt. Es soll Fach-Kräften helfen, besser zu verstehen, was Menschen mit Assistenzbedarf wollen.

**Menschen mit Assistenzbedarf haben Anspruch auf Assistenz.** Diese Assistenz soll sich am Willen der Person orientieren, um sie in ihrer Teilhabe zu unterstützen. In der Philosophie zählt der Wille neben der Erkenntnis zu den geistigen Tätigkeiten. «Der Wille zeichnet den Menschen als ein freies Wesen aus, das nicht naturhaft determiniert ist. Nur aufgrund eines freien Willens kann ihm Verantwortung für seine Entscheidungen und Handlungen zugeschrieben werden.» (Wille – Metzler Lexikon Philosophie; spektrum.de). Die Freiheit des Willens wird sowohl in der Philosophie als auch in der Psychologie nach wie vor diskutiert, ebenso die Wechselbeziehung zwischen Denken, Fühlen und Wollen. Auch im Alltag ist der eigene Wille nicht immer klar. So ist die Frage, wie ich in zwei Jahren leben möchte, und was ich bis dahin erreichen will, oft nicht einfach zu beantworten. Und warum ist jemand, der sein Ziel erreicht hat, möglicherweise unzufrieden? Und jemand, der es nicht erreicht hat, fühlt sich auf dem richtigen Weg? Gründe genug, sich mit dem eigenen Willen auseinanderzusetzen.

**Dialog als Schritt zur Teilhabe:** Für Fachkräfte in der Eingliederungshilfe ist dies besonders wichtig, da sie für Menschen mit Assistenzbedarf wichtige Gesprächspartner\*innen sind und die Teilhabeplanung mit ihnen erarbeiten. Ebenso sind Menschen mit Assistenzbedarf gefordert, ihren Willen zum Ausdruck zu bringen. Als Unterstützung für diese Gespräche hat Anthropoi Bundesverband das Fachkonzept «Teilhabe-Dialog» erarbeitet. Im Rahmen dieses Fachkonzepts wurde wiederum das Instrument «Wie finde ich meine Zukunft?» entwickelt. Es unterstützt Fachkräfte darin, mit den von ihnen assistierten Menschen mit schweren kognitiven und kommunikativen Beeinträchtigungen in einen Dialog über ihren Willen zu treten. Inhaltliche Grundlage sind die

«Sieben Fragen zum Willen» (vgl. Sprang, S. 5 ff.), abgeleitet aus Theorien der Psychologie und der anthroposophischen Menschenkunde. Damit ist das Thema nicht erschöpfend behandelt, aber die Fragen eröffnen verschiedene Perspektiven darauf:

**Zielstrebigkeit:** Welches Ziel verfolge ich gerade? Fühle ich mich dabei richtig?

**Entwicklung:** Was treibt mich an? Die Sehnsucht nach Autonomie, Beziehung, Sicherheit oder Veränderung?

**Resonanz:** Auf welche meiner Impulse erlebe ich Resonanz? Wie reagiere ich darauf?

**Natur:** Wie spricht die natürliche Welt zu mir? Wie wirke ich in der natürlichen Welt?

**Kultur:** Wie spricht die kulturelle Welt zu mir? Wie wirke ich in der kulturellen Welt?

**Begegnung:** Wie bin ich mit der Welt in Kontakt?

**Keimhaftigkeit:** Gibt es Themen im Leben, die mich immer wieder beschäftigen, ohne dass ich ein Ziel erreiche?

**Der Wille kann sich vielfältig ausdrücken:** Für den Dialog und die Gestaltung von Bildungsangeboten für Menschen mit hohem Assistenzbedarf ist sehr wichtig zu berücksichtigen, wie sich Menschen über den Willen verständigen können. Die Ausdrucksformen für den eigenen Willen sind vielfältig. Sie können bewusst eingesetzt werden oder aber unbewusst geschehen. Neben dem Gespräch zählen unter anderem Gestik und Mimik, Körperhaltung, Vitalzeichen und die persönlichen Interessen zum Ausdruck des eigenen Willens. Jeder Mensch ist einzigartig und drückt seinen Willen einzigartig aus. Daher werden neben einer wissenschaftlichen Beschäftigung mit den «Sieben Fragen zum Willen» im Instrument «Wie finde ich meine Zukunft?» auch künstlerische Aktivitäten als Erkenntniswege genutzt. Auch Formen der Meditation



Foto: Reinhard Sprang

und Wahrnehmungsübungen können das Verständnis für den eigenen Willen vertiefen. Daraus entsteht eine Offenheit, die Willensimpulse einer anderen Person wahrzunehmen. Nicht zuletzt ermöglicht die Kommunikation auf der basalen Ebene, über Vitalzeichen und Bewegungsmuster und mit Hilfe der körpernahen Sinne, die Einbeziehung der Menschen mit schweren kognitiven und kommunikativen Beeinträchtigungen in inklusive Bildungsangebote.

**Wie finde ich meine Zukunft?** Das Instrument wurde zwischen September 2020 und November 2021 mit drei Menschen mit Assistenzbedarf und ihren Assistent\*innen am Parzival-Hof der Stiftung Leben und Arbeiten in Ottersberg entwickelt und erfolgreich erprobt. Es enthält die Schritte 1) Intersivision: Weg zur Frage, 2) Dialog und 3) Intersivision: Zielfindung und umfasst einen Zeitraum von etwa zwei bis drei Monaten. Die beiden Intersivisionen finden ohne Beteiligung der assistierten Person statt. Dies ist der Tatsache geschuldet, dass der Teilhabe-Dialog mit Menschen mit schweren kognitiven und kommunikativen Beeinträchtigungen hohe fachliche Anforderungen an die Fachkräfte stellt. Daher dienen die Intersivisionen der Vorbereitung und Auswertung des Teilhabe-Dialogs. Der Dialog selbst erfolgt zwischen assistierender und assistierter Person. In der ersten Intersivision werden die konkreten Fragen an die betreute Person entwickelt. Fertige Hypothesen über den Willen der assistierten Person werden hier ausdrücklich vermieden. Es gilt, mit Hilfe der «Sieben Fragen zum Willen» herauszufinden, was die Fachkraft von der assistierten Person wissen möchte und wie der Dialog kommunikativ gestaltet werden kann. Im zweiten Schritt Dialog versuchen die Fachkräfte, Antworten auf diese Fragen von der assistierten Person zu bekommen. Die Wege der Verständigung sind dabei sehr persönlich und orientieren sich an den Möglichkeiten der Beteiligten. In der zweiten Intersivision werden die Erfahrungen des Dialogs ausgewertet und Annahmen zum Willen der betreuten

Person abgeleitet. Daraus werden die Ziele für die Assistenzplanung formuliert.

**Weitere Instrumente werden gebraucht:** Über dieses Verfahren hinaus können weitere Bildungsangebote entwickelt werden, die Menschen mit Assistenzbedarf und die beteiligten Fachkräfte unterstützen, sich über ihren Willen zu verständigen und die Assistenz daran zu orientieren. Wichtig ist bei der Gestaltung der Angebote, dass verschiedene Verstehensebenen und Methoden genutzt werden. Beispielhaft können das sein:

- Künstlerischer Ausdruck wie Malen, Plastizieren, Geschichten erzählen. Wissenschaftliche Ebene wie Textarbeit, Beobachtung und Interview.
- Szenisches Arbeiten, 3-D-Skulptur, Eurythmie.
- Basale Ebene mit der Einbeziehung individueller Ausdrucksformen bis hin zu Vitalzeichen.
- Biografische Ebene mit einfachen Formen biografischer Arbeit.
- Beseelung von Atem und Sinnen über Atemtechniken und Wahrnehmungsübungen.

Mit Hilfe dieser Verstehensebenen können alle Menschen unabhängig von Art und Schwere ihres Assistenzbedarfes in solche Bildungsangebote einbezogen werden. Dies kann im Rahmen von Assistenzplanungen, Aus- oder Fortbildungen zum Thema Willen stattfinden. An der Emil Molt Akademie in Berlin wird aktuell ein Theorie-Praxis-Projekt erprobt. 🌱



Reinhard Sprang

Dozent an der Emil Molt Akademie in Berlin. Er unterrichtet berufskundliche Fächer in der Fachschulausbildung zur Heilerziehungspflege und Ausbildung zur Sozialassistenz. [r.sprang@emil-molt-akademie.de](mailto:r.sprang@emil-molt-akademie.de)